Los Angeles November 11, 1898

Meine theure Schwester Sophie

Es war ein gesegneter Augenblick für mich, Deinen lieben Brief vom 1ten ~~October~~ November zu erhalten – ich war etwas besorgt für Dein Körperlichen Zustand. doch die langanhaltende Krankheit – aber wie Du sagst: das gläubige Gebet, stärkt den schwachen Leib, und die christliche Religion bewährt seine Kraft, in hart geprüften

Kinder. O! Welch einen
Reichthum für dich zu wissen
früh schon in Nachfolge unseres
lieben Heilandes, (der sich
nicht schämte eine Thräne
zu weinen, beim Grabe
Lazarus) und die köstlichen
Worte Liebet Euch untereinan-
der! Ja es ist so: wer in
der Liebe bleibt, der lebt in
Gott; und Gott in ihm: und
in diesem Zustand werden
wir abgezogen von dem
irdischen Getümmel, und

fühlen uns sicher in den
Armen unseres lieben
himmlischen Vaters — wie
Vater der Wittwen und
Waisen — — Ach liebe Schwester
ich kenne aus eigener Erfahrung
den bittern Schmerz welcher das
Herz durchbohrt in schwachen
Augenblicken. Die Einsamkeit,
die Leere, in allen Dingen
den geliebten Gegenstand
zu vermissen. aber ich glauben
unsere Gedanken verstehen
die abgeschiedenen Seelen, und sie
umgeben uns mit ihrer Liebe und

unseren Schmerz, stört sie
in ihrer Seligkeit! Der
Himmel, oder die Wohnungen
der Gläubigen, ist uns näher
gebracht durch das Scheiden
von dieser Erde! Der unver
bittliche Tod, ist so zu Allen
hindurch gedrungen, weil wir
Alle gesündigt haben —
Geburt und Tod sind unzertren
lich, nur die innige Gemein
schaft, und der stille Umgang
mit unserem himmlischen Vater
durch den heiligen Geist: benimmt
uns die Furcht vor dem Sterben

Dein lieber Sohn Willie
besuchte uns nicht lange her
mit einem kurzen Besuch —
und gab mir ein klaren
Bericht von dem Leiden seines
lieben Vaters — ich wußte
natürlich nichts von Allem
ich wunderte oft, warum ich gar
keine Antwort von Dir erhielt
auf meinen letzten Brief
bis ich die Todes Anzeige laß
in unseren Zeitungen, und dieß
gab mir so ein plötzlicher Schlag

[illegible] lieben Kinder: Doris Bre[illegible]

daß ich unfähig war, auch
irgend Etwas zu thun der-
selben Sorg – Ich denke Du
weißt – nicht wie nahe deine
schöne Seele lebt in meinem
Herzen; ich fühle mich oft un-
würdig auf deine christlichen
Freundschaft; dein ganzes
Leben ein so eifriger Arbei-
ter im Reiche Gottes, Kirche
und Sonntagsschule strahlen
von hoher Anerkennung für
solche Opfer – Ich dagegen habe
auch nichts zu zeigen, als die Auf-

sicht meiner kleinen Familie
doch Gott ist größer denn
unser Herz; und das köstliche
Erlösungs Blut auf Golgatha
beanspruche ich als mein Eigenthum
Wer kann die hohe Liebe fassen
Als Christus an dem Kreuze rief
Mein Gott, mein Gott, wie hast du
mich verlassen! Wie beugt ihn
unsere Last so tief! —
Ich benachrichtigte deine lieben
Kinder hier in St. L. durch's
Telephone als ich deinen lieben
Brief erhielt; sie freuten sich von

dir zu hören - Ich lebe
in Hoffnung durch die Gnade
Gottes vielleicht noch Einmal
dein Angesicht zu sehen in
diesem Leben - Der Mensch denk
und Gott lenkt! - Du bist doch
wirklich, wenn du auf deine
lieben Kinder blickst, eine Mutt
in Israel" ich weiß wie süß
der Umgang ist mit ihnen aus
eigner Erfahrung; wir sind au
genblicklich allein; Mr. Parkinson
ist in Washington D.C. on business
doch Bertha ist zu Hause zu unser
aller Freude!! Viele Viele Grüße an a